

"Anekdoten und Erinnerungen"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“, Zürich 1. Redaktion E. M6ckli, Adj.-Uof., Postf. 2821 Zürich-HB., Tel. 56 71 61
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats.

5

XXVIII. Jahrgang 15. November 1952

„Anekdoten und Erinnerungen“

Es geh6rt nicht zu den Gepflogenheiten unserer Redaktion, eine Buchbesprechung als Leitartikel voranzustellen. Wenn wir diesmal eine Ausnahme machen, um mit aller W6rme auf das Werk eines begabten Schweizer Journalisten und Wachtmeisters unserer Armee* aufmerksam zu machen, dann deswegen, weil es sich um eine Neuerscheinung auf dem B6chermarkt handelt, die f6r jeden Schweizer, gleichg6ltig welcher politischen Partei er angeh6rt, au6erordentlich lesenswert ist. F6r uns Soldaten, die alten sowohl, die schon 1914—1918 mit dabei waren, wie f6r die j6ngeren und j6ngsten, ist es recht interessant, zur6ckzublicken auf die erste Mobilisation und das, was sich im Zeitabschnitt bis zum Zweiten Weltkrieg auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, aber auch milit6risch abgespielt hat, und uns so Zeugen aller der gro6en Wandlungen werden zu lassen, die diesen Zeitabschnitt kennzeichnen.

Der geb6rtige Glarner Hans Zopfi ist im Bernbiet aufgewachsen. Zufolge fr6hen Todes seiner Eltern lernte er den Ernst des Lebens schon als J6ngling kennen, als es galt, sich die Mittel zum Studium selber zu beschaffen. Er wandte sich der Journalistik zu und verdiente seine Sporen als Journalist beim «Bund» ab. In der Folge war er in den Redaktionen mehrerer Schweizer Zeitungen t6tig, ohne da6 es ihm gelang, irgendwo recht eigentlich sesshaft zu werden. Der Grund zu diesem Umstand lag f6r Zopfi wohl vor allem in seiner absoluten Gradheit und Ehrlichkeit, in seinem starken Willen, durchzuk6mpfen, was er auf politischem Gebiet als richtig erachtete, abhold allen faulen Kompromissen und Anbiederungen.

Das Buch beginnt mit der Zeit um die Jahrhundertwende, der Zeit also, als es noch eine «helvetische Ruhe und helvetische Freude, das helvetische Behagen» gab, eine Zeit, die den heute 6ber 60j6hrigen Eidgenossen als heiterer Sommer, als eine gl6ckliche Zeit in seliger Erinnerung haften bleibt. Ein erstaunliches Ged6chtnis, eine gewandte Feder mit brillantem Stil, bald trockener, bald grimmiger Humor bringen es zustande, die «Anekdoten und Erinnerungen» zu einer ebenso interessanten wie spannenden Lekt6re werden zu lassen, die man am liebsten in einem Zuge durchlesen m6chte. Hans Zopfi ist kein einseitiger politischer Journalist, er ist auch auf juristischem Gebiet recht bewandert und hat sich durch ein gr66eres Werk «Das Bauerntum in der Schweizergeschichte» als Volkswirtschaftler und Historiker einen guten Namen gemacht. Als 6berzeugter und treuer Freund der Landwirtschaft — er arbeitete auch einige Jahre auf der Scholle — versteht er es, den schweizerischen Bauernstand dem Leser mit viel Sachkenntnis, innerer Ueberzeugung und Herzensw6rme nahezubringen. Wenn Professor Laur, jahrzehntelang der f6hrende Kopf unseres Bauernstandes, der Ansicht Ausdruck gibt, da6

seit Jeremias Gotthelf die Berner Bauern und Emmentaler nie mehr sch6ner, liebevoller und trefflicher geschildert worden sind als in diesem Buche, dann kann man diesem Urteil nur beipflichten.

K6stlich ist, wie Hans Zopfi die zahlreichen Politiker, Volkswirtschaftler und Milit6rs schildert, die ihm in der beschriebenen Zeitepoche begegnet sind. Oft sind es nur wenige kr6ftige, aber tr6fe Striche, die uns jenen Personen gegen6bertreten lassen und ein subjektiv betontes Bild zeichnen. In allen ehrlichen Bem6hungen, in seinen Betrachtungen objektiv zu bleiben, sp6rt man 6berall doch den Herzschlag des Verfassers, der sich auch hier selber treu bleibt. Au6erordentlich interessant f6r den Nichtpolitiker sind die Ausf6hrungen 6ber die politischen Zust6nde und die Erneuerungsbestrebungen der dreif6iger Jahre, vor allem der verschiedenen Frontenbewegungen. Zopfi ist ehrlich genug, einzugestehen, da6 er sich mit Tausenden von vaterlandstreuen Schweizern in den ersten Jahren nach ihrer Gr6ndung der Frontenbewegung anschlo6, die in ihren Anf6ngen von einem «romantischen Vaterlandsgef6hl» erf6llt war. Als die ersten Anzeichen einer unheilvollen Entartung sich bemerkbar machten, zog er sich, wie die meisten dort vor6bergehend verankerten wirklichen Patrioten zur6ck.

Als Wachtmeister leistete Hans Zopfi Dienst im Berner Bataillon 40, aus dem er einige recht am6sante Vorf6lle humorvoll zu schildern versteht. F6r unsere jungen Wehrm6nner ist es ebenso interessant — f6r den einen oder andern vielleicht sogar auch heilsam — zu vernehmen, wie 1914 mobilisiert wurde und was die Truppe in jener Zeit zu leisten hatte, da es weder irgendwelchen Lohnausgleich, noch die kurzen Abl6sungsdienste von 1939—1945 gab, sondern wo es galt, bis zu 12 und mehr Monaten mit wenigen Tagen Urlaub bei nicht immer guter Verpflegung und primitiver Unterkunft ununterbrochen zu verharren. Neu und lehrreich f6r unsere Jungen wird es auch sein, zu erfahren, wie hart unser Land 1918 an einer Revolution vorbeiging und welche Rolle in der Rettung aus dem Chaos die Armee damals spielte.

Eine Anzahl der von Zopfi «portr6tierten» ann6hernd 200 bekannten Eidgenossen werden kaum lauter eitel Freude empfinden, wenn ihnen durch das Buch eine oft leicht peinliche Vergangenheit in Erinnerung gerufen wird, die sie lieber ausgel6scht als schwarz auf wei6 best6tigt sehen m6chten. Einige interessante politische Tatsachen werden von Beteiligten hin und wieder in der Form bestritten, die ihnen von Zopfi gegeben wird.

Wer die im Buche geschilderten Jahrzehnte mit offenen Augen miterlebte und wer sie erst erfassen mu6, wird an Zopfis Buch gro6e Freude empfinden. Sie lernen in ihm einen gewandten Journalisten und trefflichen Stilisten kennen, der es versteht, in interessanter und spannender Art unsere Geschichtskennntnisse des letzten halben Jahrhunderts zu bereichern. Auf den zweiten Band der «Erinnerungen», der mit Kriegsausbruch 1939 beginnt, darf man gespannt sein. M.

* Hans Zopfi: «Anekdoten und Erinnerungen», 264 Seiten, in Leinen gebunden. Fr. 8.50. Aehren-Verlag, Affoltern am Albis.